

dere Rahmentitel dieser Kirche aber ist die berühmte Orgel aus den Jahren 1742—1747, die mit ihren 3000 Pfeifen und 63 Registern heute als die bedeutendste also d. h. in ihrer ursprünglichen Klangdisposition erhaltenen frühliche Orgel gelten darf. Selbstverständlich kam sie auch im Programm der Abendmusik zu besonderer Ehren. Rudolf Zastner, der hervorragende Nürnberger Organist ist mit den Eigenarten dieses Orgelwerkes seit Jahren vertraut. Er kennt seinen Registerfundus und weiß ihn mit feiner Stilsinn in den Dienst der einzelnen Programm-Aufgaben zu stellen. In klarer Disposition erklingt so eine Fantasia des niederländischen Frühbarockmeisters Sweelinck, kontrastreich ein Werk von Dietrich Buxtehude und großartig aufgebaut, im Technischen von musikalisch erfüllter Perfektion schließlich das „Praeludium und Fuge Es-dur“ des Thomaskantors. Ein reizvolles klangliches Intermezzo waren die beiden Sätze von Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel, die der prächtige Würzburger Oboist Kurt Haussmann mit seltener Klangsinn und grandmasikalischer Phrasierung gestaffelte, Gewicht und Gesicht erhielt das Programm der Abendmusik vor allem durch die Darbietungen des Pfaffenbacher Knabenchores, der sich unter der Leitung von Hans Thamm im Laufe der letzten Jahre zu den Spitzrechtern Deutschlands hinaufgearbeitet hat. Nie hat man bei diesem Chor das Gefühl, daß er mit ein paar Parade-Stücken auf Reisen geht. Wo hört man etwa Bachs grandiose Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ so kraftvoll unromantisch, so bekannerich protestantisch, so sauber in den Linien auszusprechen? Und daß dieser unvergleichliche Chor in Franken beheimatet ist, darf uns alle mit besonderer Gemugung erfüllen.

Von nah und fern waren die Besucher dieser Abendmusik, die der Bayerische Rundfunk direkt übertrug, gekommen und füllten den weiten Kirchenraum bis in die letzte Ecke. Es war so recht eine „musica ad majorem Dei gloriam“.

111

Im Meetal blücht's!

*Da stügg und jubliert mei Land,
und rich't di festli namn,
und ströblt und lacht im Märtag'rand
grod wie Brautmadamm!*
*Da schönt di auf, bist voller Fack'n,
blücht wie Rösle auf,
de Maiprinz hilt di im Arm,
drücht der viel Schwätzli drauf.
Ar sangst tief auf Lieb' dir net,
und will di glüchli mach',
bist müchli i so del Sürchli net
und net's steg' und lach'.
O, Land am Mon, du festli Land,
mei Herz tat jublier',
im Fack'n und im Treuen bis
i Tag u Nacht bei dir. —*

Hanns Rupp

fränkische Dichterjubiläen

Drei fränkische Autoren feiern in diesen Wochen bemerkenswerte Jubiläen. Leo Weismantel, am 10. Juni 1888 zu Oberstein in der Rhein-Region geboren, wird siebzig Jahre alt. Er kann auf ein reiches, bekanntes Leben, in dem er eine erstaunliche Fülle von wissenschaftlichen, erzieherischen und dichterischen Werken geschaffen hat, zurückschauen. Aus seiner bewundernswert fruchtbaren Arbeit, mit der er sich einen maßgeblichen Rang im deutschen Schrifttum erworben hat, nennen wir hier einige Hauptwerke: Die Dramen „Die Reiter der Apokalypse“, „Der Wächter unter dem Galgen“, „Der Totentanz 1921“, „Die Kommando“, „Der Kurfürst“, „Das Oberammergauzer Geländespiel“. Dazu die Künstlerromane, die mitten hinein in die große fränkische Kunstwelt führen: „Die Riemenschneider“, „Gericht über Veit Stoll“, „Matthäus Nibhart-Trilogie“ und mehrere Romane um „Albrecht Dürer“. Neben religiösen Dichtungen wie „Gnade über Oberammergau“, „Maria“ und „Die goldene Legende“ seien hier noch vor allem die aus der fränkischen Heimat Weismantels geschöpften Romane und Erzählungen genannt: „Mari Madlen“, „Das unheilige Haus“, die Rhetorologie „Vom Leben und Sterben eines Volkes“, „Die Klause von Niklashausen“, „Die Geschichte des Richters von Oth.“ Mit diesen und zahlreichen anderen, vornehmlich pädagogischen, religiösen und kunstwissenschaftlichen Werken sowie mit seiner weisen Einsicht in die Schicksalsfragen seiner Epoche ist Leo Weismantel einer unserer namhaftesten Autoren geworden, der mit seiner Arbeitstreue eine fruchtbare und vielfältige Ernte in seine Scheuern eingebracht hat.

Leopold Friedrich Barthel, am 12. Juni 1888 in Marktredwitz geboren, begeht seinen 60. Geburtstag. Er besuchte das Gymnasium in Würzburg, studierte hier Germanistik, trat 1922 in den bayerischen Archivdienst ein und lebt seit 1930 in München. Wegen eines Herzleidens ging er vor einigen Jahren in den Ruhestand. Barthel ist vor allem als Lyriker hervorgetreten. „Dem inneren Vaterland“, „Janneton“, „Komme o' Tag“, „Liebe, du große Geliebte!“ und „In die Weite“ sind die Titel seiner wichtigsten Gedichtzyklen. Von seinen Erzählungen seien hervorgehoben: „Das Mädchen Hebe“, „Schönwelle“ und „Runkula, Tagebuch eines Karmeliten“. Als Essayist zeigte er sich in dem Buch „Vom Eigentum der Seele.“ Mit Rudolf G. Binding durch enge Freundschaft verbunden, gab er 1933 das Erinnerungsbuch heraus „Das war Binding“, 1957 veröffentlichte er die Briefe dieses Dichters.

Ebenfalls seinen 60. Geburtstag feiert Bruno Rapp, der am 7. Juli 1888 in Kitzingen am Main geboren wurde. Rapp, der jetzt als Oberlehrer in Augsburg lebt, hat mehrere Bücher aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges geschrieben. Seiner Geburtsheimat Franken und der Wahlheimat Schwaben hat er dann weitere Werke gewidmet, hauptsächlich lyrische Zyklen und volkswissenschaftliche Arbeiten. Dabei hat er sich namentlich als fränkischer Mundartdichter einen besonderen Rang geschaffen. Von seinen Büchern seien genannt: „Allerlei Heimliches aus Franken“, „Frankenhädi - Frankastrüch“, „Klönch und Kornbarna, fränkische Mundartgedichte“, „Rosen der Heimat“, „Lachendes Franken“, „Beglückung und Einkobe, Gedichte“, „Erntekraut und Siebelwenke, schwäbische Bauernlyrik“, „Kaiserliche Stadt, Augsburg in Vorn und Bild“. Viele Verse Rapps wurden auch vertont und prägten so mit Wort und Ton das sonnige Franken und das barbare Schwaben.

Das „Frankenland“ wünscht den drei Jubilären noch recht viele schallensreiche Jahre!

H. G.